

Wie entkommt man den Interventionsspiralen der EU?

Hayek-Tage zu den Gefahren der «Gemeinschaftssolidarität»

Gy. Freiburg i. Br. · Zur gleichen Zeit, zu der im Deutschen Bundestag das Regierungslager das riesige Euro-Rettungspaket genehmigt hat, haben Wissenschaftler und Politiker an einer Tagung der Hayek-Gesellschaft ein liberales Kontrastprogramm geboten. Am vergangenen Donnerstag und Freitag wurde an den Hayek-Tagen in Freiburg i. Br. über Gefahren und Fehlschläge im Zusammenhang mit europäischer Währungsunion und Integration debattiert, und grell war der Kontrast zwischen dem heute üblichen Harmonisieren und Umverteilen in der EU und den an der Tagung präsentierten Ansätzen.

Der Euro vor Gericht

Prof. Alfred Schüller (Universität Marburg) legte in seiner Friedrich-A.-von-Hayek-Vorlesung mit dem Titel «Das fatale Einheitsdenken in der EU» dar, wie mit der Montan- und Agrarunion eine lange Geschichte von Selbsttäuschungen und Fehlschlägen begonnen habe, deren jüngste Ausprägungen im Stabilisierungsmechanismus ESM zu finden seien. Pointiert zeigte Schüller, wie sich die Idee des Lenkens «von oben nach unten» auf der Grundlage des Monnet- oder Schuman-Plans bis heute halte, so etwa im Maastricht-Vertrag. Zu den neuen Selbsttäuschungen zähle die «Gemeinschaftssolidarität» bzw. der Ausbau der Kollektivhaftung durch den ESM. Bei schwacher Haushaltsdisziplin hätten «Süchtige» umso leichter Zugang zu Mitteln, als Prüfungen und neue Überwachungen nicht als streng zu erwarten seien und die EU-Spitze oft viel Verständnis für Staatsausgaben und Staatstätigkeit zeige.

Seiner Meinung nach sollte sich Deutschland gegen fatales Einheitsdenken und das Prinzip der institutionellen Gleichschaltung stellen und für das liberale Programm der Freiburger Schule einsetzen. Entsprechende Schritte wären ein Nein zu einer eigenen Steuererhebungshoheit für Brüssel, zu monetärer Kollektivhaftung und anderen Formen des Finanzausgleichs. In einer späteren Diskussionsrunde ging es ebenfalls um konkrete Schritte gegen die EU-Interventions-Dynamik. Prof. Lars Feld (Universität Freiburg i. Br. und Mitglied des Sachverständigenrats), Prof. Joachim Starbatty (Universität Tübingen) und Prof. em. Erich Weede (Universität Bonn) skizzierten mit unterschiedlichem Temperament, wie die Politiker in der EU Umverteilung provozieren und die Integration gefährden.

Feld sprach sich gegen scharfe Brüche und für Systemstabilisierung aus, auch

durch direkte Demokratie. Starbatty war angriffiger, schilderte die Interventionsspirale von der Ausschaltung des Währungswettbewerbs über Euro-Dividende und Überschuldung bis zu Vertragsbruch. Es traf sich, dass während der Tagung publik wurde, das deutsche Bundesverfassungsgericht wolle die von Starbatty mitlancierte Klage gegen das Euro-Hilfspaket behandeln.

Mit Blick auf die auf den 5. Juli angesetzte Verhandlung nannte Starbatty dies einen grossen Erfolg für die Öffentlichkeit: Damit stehe nun sozusagen der Euro vor Gericht, namentlich die No-Bail-out-Regel, die EZB-Politik und die Verantwortung des deutschen Parlaments.

Mit Oswald Metzger, früher bei den Grünen, nun bei der CDU engagiert, war einer der wenigen liberalen deutschen Politiker an der Konferenz. Seiner Ansicht nach geht es seit 2005 in Deutschland «rückwärts», es gebe keine liberal eingestellte Partei mehr, in der Union sei der Wirtschaftsflügel klinisch tot. Es dominiere das Umverteilen zu Lasten der Leistungsträger. Dabei hätte Deutschland noch ein grosses Potenzial, wenn man von dieser Kasko-Mentalität, die die Freiheit fresse, wegkäme. Metzgers Auftritt wirkte auch insofern brisant, als er bewusstmachte, dass in einer repräsentativen Demokratie ohne Volksabstimmungen nur jene einen Hebel in der Hand haben, die «drin» sind, also für eine Partei im Parlament sitzen. Die Tagung ging indessen über Deutschland und EU hinaus, wie dies auch in der Verleihung der Hayek-Medaillen zum Ausdruck kam.

Liberales Wirken in Asien

Neben dem mit der Tradition des Ordoliberalismus verbundenen Alfred Schüller wurde Prof. Razeen Sally (London School of Economics, Think-Tank European Centre for International Political Economy, Universität Singapur) mit der Hayek-Medaille ausgezeichnet.

Gerhard Schwarz (Direktor Avenir Suisse), langjähriger Vorsitzender der Hayek-Gesellschaft, der sein Amt nun an die als Nachfolgerin gewählte Karen Horn übergibt, wies darauf hin, dass man das liberale Gedankengut auch aus internationaler Sicht im Auge behalten wolle und dass Sallys Wirken sehr gut zu diesem Ziel passe. Perfekt dazu passen jedenfalls Sallys umfassende Ausführungen zum Thema «Liberty outside the West», in denen er darlegte, welche liberalen Traditionen und Impulse etwa in Asien von Bedeutung waren und sind.